

Baruther Anzeiger

älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestellgeld.
 Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
 Sonnabends: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
 In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
 Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebotes. — Einzelerkaufspreis 10 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspfennig, die dreigegepaßene Millimeterzeile im Textteil (93 mm) 10 Reichspfennig. Bei Wiederholungen wird Nachlaß gewährt nach unserer Preisliste.
 Fernsprecher Nr. 217. — Postcheckkonto: Berlin Nr. 345 40.
 Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unbestimmt geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 115 Mittwoch/Donnerstag, den 23./24. September 1936 71. Jahrgang

Die größten Manöver der Nachkriegszeit haben im hessischen Bergland begonnen

Begeisterte Teilnahme der Bevölkerung — Jubel um den Führer

Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am ersten Tage der großen Herbstübung 1936 an zahlreichen Punkten des Manövergeländes die Truppen bei ihrem Vormarsch aus den Ausgangsstellungen beschäftigt hatte, nahmen die größten Manöver der Nachkriegszeit mit spannenden Kampfhandlungen und dem Einsatz modernster Kampfmittel ihren Fortgang. Am ersten Tage hatten die Zuschauer im Hessenland vom eigentlichen „Krieg“ noch nicht viel gemerkt. Die beiden Parteien blau und rot kämpften gegeneinander auf und ab, bis am nächsten Tag für den Vormarsch. Die beiden Oberbefehlshaber sind der General der Infanterie Geyer, der die Truppenteile des V. Armeekorps befehligt, und der General der Artillerie Dollmann, der das Kommando über das IX. Armeekorps hat.

Aufführungsabteilungen, die sich vorzüglich in das Aufmarschgelände des Feindes tapfer und zum Teil tief vorstießen, um die gegnerischen Aufmarschbewegungen zu föhren, beherzten sich zunächst das Manöverbild. Die „Blauen“ vom IX. Armeekorps (Kassel) haben den Vorteil der Geländekenntnis, während der „Rote Feind“, die Truppen des V. Armeekorps (Stuttgart), sich in „Feindesland“ befindet. Auch die Luftwaffe hat bereits eingegriffen. Einmal beteiligte sie sich an der Aufklärung, und zum anderen unternahm die Kampfflugzeuge schwerer Parteien plötzliche Tiefangriffe. So haben die großen deutschen Abschlußmanöver zunächst noch nicht viel Gesehe gebracht, sondern fanden zunächst im Zeichen der Bewegung.

Wie gut die Stimmung der Truppen, an die sehr große Anforderungen gestellt werden, ist, zeigen kleine Erlebnisse am Rande des großen „Kampfgeschehens“, die beweisen, daß eine nicht zu unterschätzende Waffe der Soldaten der Humor ist. Irrendes haben sich in einem Wäldchen eine Anzahl beteiligter oder als Zuschauer anwesender Generale eingefunden, die von einer Höhe aus, wo sich der Schießrichterstab eingestiftet hat, die Kampfhandlungen verfolgten. Plötzlich brach ein Weisbefehlher heran, um eine wichtige Meldung zu überbringen, da ruft ihm ein vor dem Walde aufgestellter Posten laut und vernünftig zu: „Wenisch, geh' da nicht rein — da ist nämlich heute Generalsversammlung!“

Die Truppen stehen am Ende ihres ersten Ausbildungsjahres, und die meisten von ihnen müssen noch ein zweites Jahr dienen. Natürlich kam diese Nachricht überraschend, aber keiner hat über das Opfer, noch zwölf Monate „bei den Preußen“ bleiben zu müssen, „gemeutert“. Unterdessen steht man auf ein Artillerieregiment und kann bei der kurzen Paß den Vorbereiter eines Geschützes fragen, wie denn nun das zweite Jahr der Dienstzeit schmecke, „Ach“, sagt er, „das war so: eigentlich wollte ich ja überhaupt dabei bleiben. Aber ich bin der einzige, der Vaters Hof übernehmen kann, und ich schrieb dann an Muttern, am 1. Oktober wäre es so weit, und sie möchte mir spätestens zum 30. September einen Zivilanzug schicken. Und am nächsten Tag kam dann die zweijährige Dienstzeit raus, und ich schrieb schnell noch eine Postkarte

an Muttern hinterher, daß ich natürlich den 30. September 1937 gemeint hätte!“
 Ueberflüssig zu sagen, daß die Bevölkerung des hessischen Berglandes große Tage erlebt. Alles ist auf den Beinen und müht sich aufopfernd um die Truppen, wenn sie durch die Dörfer ziehen. Da wird ein frischer Brunt überreicht, dort werden ein paar Äpfel in die Tasche gesteckt oder ein paar Wurststücken fertiggemacht. Und das will viel heißen, weil die Bewohner von Westerau, Rhön und Spessart arm sind und im harten Kampf ums Dasein stehen. Darum sind diese Begegnungen ein doppelt schöner Ausdruck für die enge Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Truppe. Die Begeisterung steigert sich ganz besonders an den Orten, wo der Führer sich zeigt, sehen die meisten der Bewohner doch zum ersten Male Adolf Hitler in ihrem Leben.

Kampfwagen greifen ein

Am Morgen des zweiten Kampftages lagen die Fronten in leichtem Nebel. Punkt 9 Uhr setzte mit einem Schlag heftiges Artilleriefeuer von Rot auf die blauen Stellungen ein, und sofort trug in präziser Zusammenarbeit auch die Infanterie der hier liegenden Division ihren Angriff vor, gedeckt durch ein mörderisches MG-F Feuer. Witzschnell arbeiteten sich die Truppen unter dem Schutz der eigenen Artillerie und der aus verdeckter Stellung schießenden schweren Infanteriewaffen unter geschickter Ausnutzung jeder sich im Gelände bietenden Deckung gegen die von blau besetzten Waldbränder vor. Erst wenn sie beim Ueberqueren der Bodenwellen Abwehrfeuer erlitten, griffen sie auch ihrerseits in den Feuerkampf ein. Es war ein wunderbares militärisches Schauspiel. Immer häufiger mußten die angreifenden Schützen in Deckung gehen. Aber selbst ein geringes Nachlassen des gegnerischen Feuers nutzten sie sofort zu weiterem Vorgehen aus. Gerade auf dem äußersten Teil des linken Flügels der roten Partei war der Widerstand besonders erbittert und ein weiteres Vordrängkommen anscheinend unmöglich.

Da rollten plötzlich, durch die Musken gedeckt, Panzerkampfwagen in breiter Welle heran, die auf dem weichen Wiesenboden fast lautlos vorwärtskamen. Nur bei plötzlichem Aussehen des Schichtalarms hörte man das Rauschen ihrer Gleisketten. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit schoben sie sich an den Waldbrändern entlang, um sie von feindlichen MG-Nestern zu säubern. Auf einem freien Abhang schwenkten sie unter heftigem Feuer der blauen Panzerabwehrkanonen in breiter Front zur Höhe ein. Nicht alle kamen durch das Abwehrfeuer; aber der ersten Welle folgte eine zweite und eine dritte und unmittelbar hinter ihr immer dichter die Schützen in langen Ketten. Bewehrte Vortruppen der bespannten und motorisierten schweren Infanteriewaffen setzten vorüber, um neue Stellungen auszufinden, in die sie fast nur Minuten später einrückten. Die Eigenart des Geländes, aber auch der harte Einsatz aller Waffengattungen und nicht zuletzt der erbitterte Widerstand des Gegners verlangte



Und ob das schmeckt! So sorgen die Hessenbauern für ihre Quartiergäste! (Weltbild)

von den Führern und Unterführern bei dem schnellsten Nachrichten vielfach schnelle und selbständige Entschlüsse.

Gegenangriff von blau

Die Kampfgruppen, die von Generalmajor von Zerpelin betreut wurden, verfolgten inzwischen die Entwicklung der Dinge bei der blauen Partei. Durch den Einsatz der Panzerkampfwagen hatten die roten Angreifer überraschend schnell Boden gewonnen und einige wichtige Höhenpunkte besetzen können. Das unübersehbare Gelände schien jedoch den beabsichtigten Durchbruch vereitelt zu haben, denn auf dem rechten Flügel der blauen Armee, der den Hauptstoß auszuhalten hatte, wurden Kräfte für einen Gegenstoß bereitgestellt, während in den Wäldungen noch immer ein heftiger Kampf tobte und die blaue Artillerie, deren Stellungen durch vorzügliche, dem Gelände angepaßte Tarnungen kaum zu erkennen waren, mit einheitlichem Feuer in den Kampf eingriff.

Hilfsbereiter Sozialismus

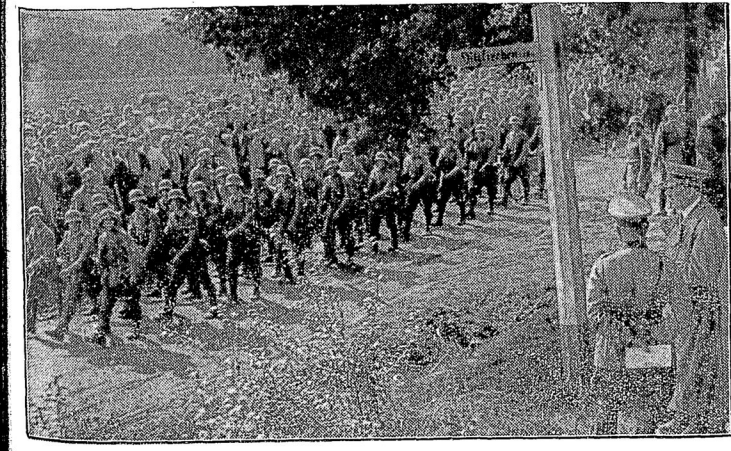
Gau Südhannover-Braunschweig sammelte 85 000 Mark für die deutschen Spanientücklinge.

Den vom Bolschewismus vertriebenen Spaniern-Deutschen hilft das deutsche Volk, um ihnen ihr schweres Los möglichst zu erleichtern. Der Gau Südhannover-Braunschweig hat nun für die vertriebenen Spanien-Deutschen eine Sammlung veranstaltet und übermittelte jetzt durch den Gauleiterstellvertreter Kurt Schmalz dem Hilfsausschuß für die Spanien-Deutschen in der Auslandsorganisation das Ergebnis. Von der gewaltigen Opferbereitschaft, die diese Spende ausstrahlt, berichtet folgendes Telegramm, das der Gauleiterstellvertreter an den Leiter der Auslandsorganisation richtete:

Der Gau Südhannover-Braunschweig hat für die vertriebenen Spanien-Deutschen eine Sammlung veranstaltet und übermittelte Ihnen heute 85 000 Mark, die um so bemerkenswerter sind, als sie sich zu zwei Dritteln aus kleinen Beiträgen der Arbeitererschaft zusammensetzen. Die niederflächigen Wertkräftigen haben damit den menschenwürdigen Genesenden der vereinigten Marxisten in Spanien die Antwort des hilfsbereiten Sozialismus gegeben. Den vom Bolschewismus vertriebenen Spanien-Deutschen und allen Auslandsdeutschen möge auch diese Hilfeleistung deutscher Arbeiter zeigen, daß die Heimat, das Reich Adolf Hitlers, sie nicht mehr vergißt.

Dr. Goebbels auf der Akropolis

Besichtigung der berühmten griechischen Baudenkmäler Reichsminister Dr. Goebbels nahm am Dienstag eine eingehende Besichtigung der berühmten antiken Baudenkmäler und Ausgrabungen vor. Zunächst fand ein Besuch auf der Akropolis unter Führung des Direktors Kipariss und des stellvertretenden Leiters des deutschen archäologischen Instituts, Dr. Wrede, Landesgruppenleiter der NSDAP, statt. Der Rundgang durch die ehrwürdigen Ruinen des alten Hellas machte den tiefsten Eindruck auf den Minister



Der Führer im Manövergelände.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nimmt an der „Großen Herbstübung 1936“ im hessischen Bergland teil und verfolgt mit großem Interesse die Kampfhandlungen der beiden Armeekorps. In allen Dörfern und Ortschaften, durch die der Führer kommt, werden ihm von der Bevölkerung begeisterte Anhebungen bereitet. — In unserem Bild beobachtet der Führer den Vormarsch einer Infanteriekolonne. (Genr. Hoffmann.)